

alle politischen Ansichten, Herr Lieutenant.“ — Uchtritz erwidert gemessen, er fordere ohne alle Begünstigung den Abschied, da er nach achtjähriger Dienstzeit und drei Feldzügen nicht mehr dienen könne und wolle. Le Coq's weiteres Benehmen läßt es dem Lieut. von Uchtritz sehr räthlich erscheinen, aus Torgau sich hinwegzugeben, was ihm und seiner Gemahlin auch mit Hilfe eines Freundes gelingt. Zu Fuße, zu Wagen, wie sich Gelegenheit darbietet, reist er nach Dresden. Bei Wilsdruff trifft er die berüchtigte gelbe Kutsche umgeworfen, zwei der Reisenden todt, die übrigen verwundet, mit Ausnahme eines Franzosen, der unverletzt davon gekommen war, alle Ortshäuser am linken Elbufer in Feuer, von den Galliern angezündet. In Dresden läßt er seine Gemahlin zurück und eilt nach Teplitz. Hier wird er krank, dazu der Kummer über die damaligen Ereignisse (zum Ende Mai's 1813).*) Bald darauf richtet er sich mit seiner Gemahlin zu Schandau in einem ihm durch Erbschaft zugefallenen Hause ein; von da ziehen beide nach Bautzen, dann nach Löbau, wo Uchtritz Stappenverwalter wird. Mangel an Geld hindert ihn, sich auszurüsten und zu den Preußen zu begeben. Endlich bieten ihm preussische Officiere Gelegenheit, mit ihnen nach Zerbst zu reisen, wo er den 24. Oktober 1813 kurz nach dem bei Leipzig erfochtenen Siege anlangt. Sogleich tritt er als Freiwilliger mit der Aussicht, bald wirklich angestellt zu werden, in ein Husarenregiment ein, welches gen Torgau marschirt. Unter Röckritz ficht er so als Husar und in der Weihnachtszeit steht er vor Magdeburg. Die Kabinettsordre des Königes von Preußen, ausgestellt den 4. Januar 1814, theilt ihn als Stabshauptmann dem Generalstabe des Generals v. Wobeser zu, der sein Hauptquartier in Schönebeck hatte. Noch nicht dienstlich eingerichtet wird er zum Generale Tauenzien nach Quedlinburg beschieden und von demselben sofort in einer wichtigen Angelegenheit nach Braunschweig und Hannover gesandt: dort fand er ein Hauptquartier, hier einen Hof. Zur Zufriedenheit Tauenziens entlediget er sich

*) Ich habe schlechterdings nicht die eigentlichen Ursachen ermitteln können, aus denen der General von Uchtritz damals nicht in Böhmen geblieben ist und dort sogleich Dienste genommen hat. Am regelrechten Abschiede konnte es kaum noch liegen. D. Vf.